



Gunther Klosinski

GLAUBEN DÜRFEN – ZWEIFELN MÜSSEN

Antworten auf Gretchens Frage

Mit einem Vorwort von Albert Biesinger

Schwabenverlag

Gott entgegenzweifeln?

*Zweifler müssen nicht weniger glücklich sein
Sie sind nur komplizierter gläubig*

– so Gunther Klosinski in diesem beeindruckenden Band.
Dieses Buch berührt emotional, aber auch kognitiv intensiv. Es ist eine persönliche Herausforderung, sich weiten Horizonten zu stellen und somit anders unterwegs zu sein.

Gott entgegenzweifeln?

Zweifeln bringt weiter, wenn dadurch neue Aspekte entstehen, auch wenn es manchmal schmerzlich sein kann, die eigenen Komfortzonen zu verlassen. Biblisch ist der zweifelnde, ja verzweifelnde Hiob, der alles – selbst Gott – zu verlieren scheint, das signifikanteste Beispiel (Hiob 3 beschreibt Verzweiflung pur; vgl. auch Hiob 27ff). Am Ende seiner zweifelnden Auseinandersetzungen mit Gott und seinen Freunden sagt er: »Vom Hörensagen nur hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich geschaut« (Hiob 42,5). Gunther Klosinski ist also in guter Gesellschaft ... und wird Sie als Leserin und Leser speziell begleiten.

Immerhin: Religiöse Vorstellungen können gefährlich sein. Menschen machen sich über Gott Bilder, die für die persönliche Gestaltung des Alltags, aber auch in Gesellschaften und Gruppen hohe Relevanz haben. Gottesvorstellungen verschiedener Glaubensrichtungen führen bis heute zu Auseinandersetzungen, auch zu gegenseitigen Abwertungen bis hin zu Hass. Persönlich allerdings geht es um noch viel mehr. Ich ändere eigene Gottesvorstellungen aus meiner Kindheit in der Pubertät; im Laufe

der Jahrzehnte kann es zu gravierenden Gotteszweifeln kommen, *muss* es sogar kommen. Man kann Gott anflehen, wie man möchte: Man kann den Tod nicht »wegbeten«, auch nicht Krankheiten und Zusammenbrüche. Wir sind geistige, aber eben auch materiell strukturierte Wesen – und Materie ist sterblich.

Es gibt kein Versprechen Gottes, dass wir nicht sterben müssen – wohl aber, dass der Tod nicht das letzte Wort ist.

Gunther Klosinskis »Dazwischen-Reden« regen spirituelle Erkenntnis- und Entwicklungsprozesse an. Texte und Bilder sind wohlüberlegt einander gegenübergestellt. Überraschende Gedanken und jeweils dazu präsentierte hoch eindrucksvolle Fotografien erschließen einander gegenseitig. Farbsymbolische Überraschungen geben den Texten einen ästhetisch anspruchsvollen Vorder-, manchmal eher: Hintergrund. Es lohnt sich, innezuhalten, um Mehrdimensionalitäten zu entdecken und tiefer zu verstehen.

Gott in Farben zu sehen wird hier erneut zur Herausforderung. Deswegen ist dieses Buch ein anregendes Geschenk.

Gunther Klosinski als spirituell geerdetem Therapeuten gelingt es, Menschen hilfreiche Wegbegleitung zu geben – gerade auch deswegen, weil er in sich viele Spannungen aushält und sie produktiv umsetzen kann. Seine Herangehensweise ist hochoriginell, einmalig und für die Sinnsuche im Alltag mehr als empfehlenswert.

Albert Biesinger

Halbwahrheiten

Warum Aphorismen zu religiösem Glauben und Zweifeln? Weil Aphorismen »Halbwahrheiten« sind, nie fertig: Sie geben Anstöße, sollen anregen zum Weiter- und Nachdenken. Die Thesen, Religion sei »Opium für das Volk« (Karl Marx) oder eine »kollektive Neurose« (Sigmund Freud), mögen teilweise zutreffen, greifen aber dennoch zu kurz: Es gilt, das Grundanliegen religiösen Glaubens und Handelns als menschliche Seinsdimension zu begreifen, religiöses Erleben als einen lebenslangen, sich stetig wandelnden Prozess aufzufassen. »Was aber ist das Religiöse? Der Gedanke an den Tod« (Thomas Mann). Mahatma Gandhi formuliert: »Die Religionen sind verschiedene Wege, die alle zu dem gleichen Punkt führen. Was bedeutet es, dass wir verschiedene Pfade benutzen, wenn wir doch das gleiche Ziel erreichen? In Wirklichkeit gibt es ebenso viele Religionen wie Individuen.«

Religiosität und Glaube verweisen seit jeher auf eine Beziehung zu übernatürlichen Mächten, die dem Menschen überlegen sind und Dinge vollbringen können, die wir nicht vermögen. Unter entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten dient Religion im psychologischen Haushalt damit der Kontrolle des Unkontrollierbaren: Die Vorstellung von einem allmächtigen Gott oder einer Gottesmutter hilft mit zur Angstreduktion des sich entwickelnden Individuums. Religiöse Vorstellungen und Gottesbilder sind Teil eines sich stetig wandelnden Weltbildes in der Entwicklung vom Kleinkind bis ins hohe Lebensalter. Dabei sind Glauben und Zweifeln zwei Seiten einer Medaille. Besonders im Pubertätsalter werden nicht nur die Vorstellungen und Meinungen der Eltern hinterfragt, sondern auch die bis-

herigen Glaubensvorgaben. In Pubertät und Adoleszenz geht es um die Einübung von Nähe und Distanz, um Zärtlichkeit, Sexualität und Aggression. Gottesbilder und religiöse Weltbilder müssen diese Eckpfeiler integrieren. Bleibt das Bild von Gott das eines übermächtigen Außen, wandelt sich die Vorstellung in die eines verfolgenden Gottes. Kommt es aber zu einem Gewahrwerden und zu der Empfindung, dass in unserem Innern, in unserer »Seele«, ein Gott gleichsam verankert ist, kann ein positives, Entwicklung ermöglichendes Gottesbild zum Leitbild unseres Menschseins werden. In letzterem Fall erfahren wir Gott individuell in der Seelentiefe. In diesem Sinne kreist die Gottsuche auch um die Suche nach dem eigenen Selbst, das letztlich zwar immer Geheimnis bleiben wird, sich aber stets in neuen Aspekten und Symbolen zeigen und finden lassen möchte.

Warum Bilder vom Himmel, vom Wasser, von Wolken, von der Sonne und vom Meer? Weil es archetypische Bilder sind, die uns prägen und andächtig staunen lassen, die Freude und Leid, Hoffnung und Angst auslösen können, wenn sie als Naturgewalten über uns kommen und wir ihnen ausgesetzt sind; wenn der Himmel aufreißt, die Sonne auf- und untergeht, der See friedlich ruhend den Himmel spiegelt oder dunkle Wolken drohendes Unwetter ankündigen.

Bilder können berühren, Aphorismen desgleichen – aber auf unterschiedliche Art und Weise. Vielleicht ermöglicht das Duett der Bilder und der Aphorismen das Nicht-Sichtbare des Religiösen und das Unsagbare des Transzendenten anzudeuten oder gar erahnen zu lassen?

Gunther Klosinski



WAS MAN GLAUBT

Man möchte glauben
Was man gerne hören will
Und umgekehrt
Und kehrt zusammen
Was man oft schon
Hat hinweggefegt

ZWEIFELSFREI GLAUBEN

Wer zweifelsfrei richtig zu glauben denkt
Hat zweifelsohne nie richtig geglaubt

ZWIFEL UND GERECHTER GLAUBE

Gerechter Glaube kämpft
Gegen zweifelsfreie Unvernunft

NACKTER GLAUBE

Nackter Glaube tut gut daran
Sich mit Feigenblättern dem Zweifel
Nur bei Windstille zu nähern

WER GLAUBT

Sollte wer glaubt
Immer wieder bezweifeln
Was er ohnehin nicht zu wissen vermag



VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.schwabenverlag-online.de

Gestaltung, Satz und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Fotografien: © Gunther Klosinski

Druck: Finidr s.r.o., Český Těšín

Hergestellt in Tschechien

ISBN 978-3-7966-1866-6

